

Alles Wissenswerte über Wacholder

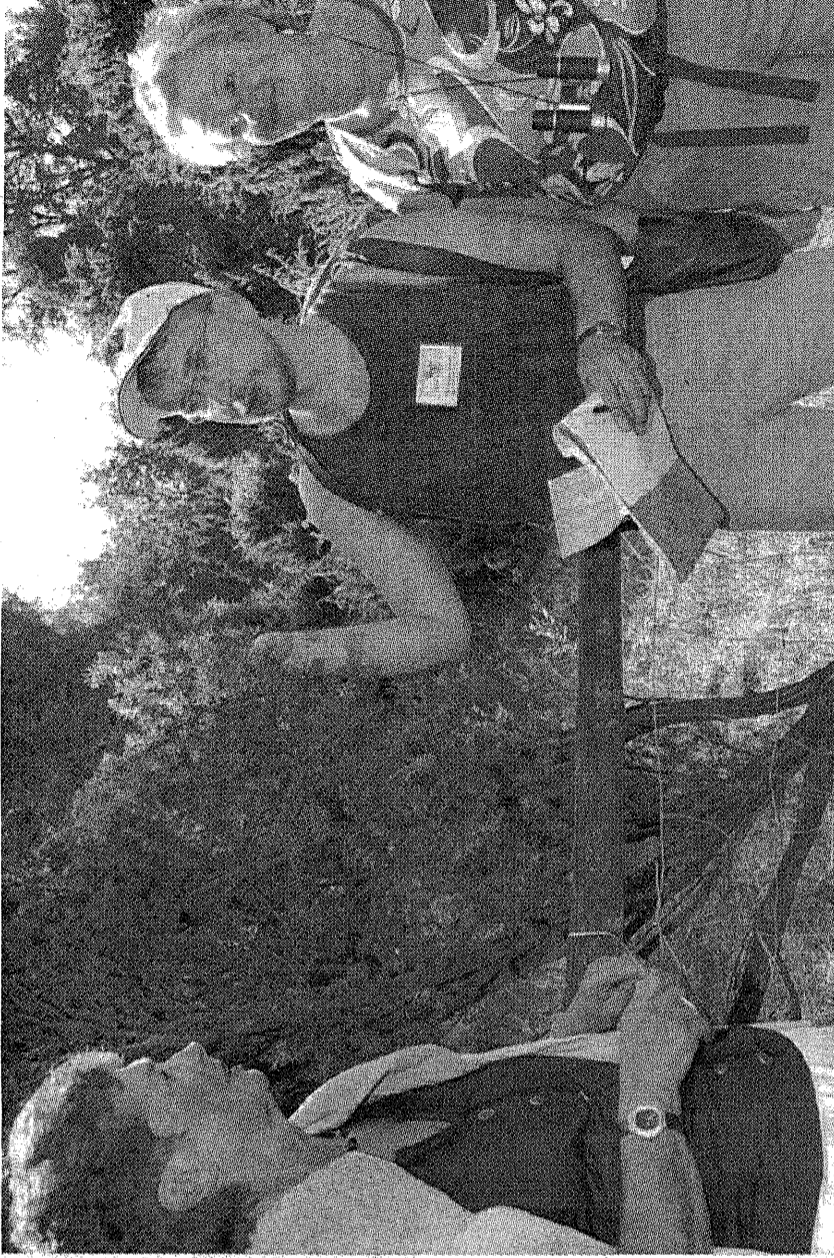
EXKURSION. Christoph Poyck informierte und hatte auch noch ein paar skurrile Geschichten aus alten Zeiten zu erzählen.

CHRISTIAN CONSTEN

SCHERMBECK. Er sei am Niederrhein so zu Hause wie fast überall in der Welt, außer vielleicht in Südamerika oder Australien. Pionier, Weltrekordhalter, ein Hoffnungsfunkel in Zeiten der Pest, seiner Natur nach allerdings eher Künstlerschem als karger Nützlichkeit zugewandt, „Held“ zahlloser mythischer oder skurriler Geschichten: Alles das sei ... jawohl, der Wacholder. Und der „Niederrhein-Guide“ Christoph Poyck kennt ihn so gut, dass er Interessierten auf einem gut zweistündigen Rundgang im Naturschutzgebiet Loosenberge den „Namenspatron“ der Wacholderheide am Sonntag näher brachte.

Der hat seine Wurzeln nicht nur im sandigen Heideboden heute, sondern auch tief in der Geschichte. Als „Pionierbaum“ einer der ersten in der nacheiszeitlichen Tundra, ist er Verbreitungsrekordler sowohl an Höhe (zwischen Meerespiegel und 3500 Alpen-Metern) als auch an globalem Vorkommen; Holzlieferant aber eher nur für kleineres Kunsthandwerk. Ob der Rauch dieses Holzes in den mittelalterlichen Straßen wirklich gegen den Pesterreger half, sei dahingestellt - beim Schinken hat er sich bekanntermaßen bewährt. Eine Verkostung der würzigen Beeren des Wacholders (Poycks heimische Ernte) gehörte am Sonntag selbstverständlich dazu.

Rosemarie Stöcker aus Marienthal hatte sich „fortkündig“ schon mal eine gepflückt. „Ich bin natürlich nicht zum ersten Mal hier wandern. Aber solche



Christoph Poyck gab sein Wissen über den Wacholder an die Teilnehmer der Exkursion weiter. (Foto: Sascha Hahn)

Führungen sollte es öfter geben“, fand sie. Denn manche Stories weiß nur ein Kenner wie der 43-jährige Duisburger, der einige Jahre in Hünxe lebte und sich in die Niederrheinau-

en verguckte. Zum Beispiel folgende über das Gewächs, das die Germanen als Station für die Seelen Verstorbener ansahen und das als Abwehrmittel gegen Dämonen galt: Laut ei-

nem Hexenglauben sollte man, wenn die Butterherstellung im Fass nicht gelang, dem Fass Frauenkleider anziehen und es mit einer Wacholderutte prüfen. Die schuldige Hexe be-

komme davon blaue Flecke. Aber auch vielmehr an moderner Naturkunde Interessierte wie Vincent Sommer aus Schermbeck erfuhren Wissenswertes, etwa über die Entstehung der Heide Landschaft, und erlebten bei schönem Wetter einen gelungenen Wandertag.

DAS NIEDERRHEIN-GUIDE-PROJEKT

„Wir möchten auch einen saftigen Tourismus fördern“, sagt Niederrhein-Guide Poyck. Es handelt sich um ein Projekt, das zwischen 2006 und 2008 mit Mitteln der nordrhein-westfälischen Stiftung für Umwelt und Entwicklung an der NABU-Naturschutzsta-

tion in Kranenburg 62 Naturführer ausgebildet hat. In rund einem Dreivierteljahr lernen sie dort nicht zuletzt „das Drumherum“, so Poyck, „das man beim Organisieren solcher Touren wissen muss.“ Dazu gehören Rechtliches, Versicherung und vieles

mehr. Im Internet: www.niederrhein-guides.de. Poycks nächste Führung startet am 12. Oktober zum Thema „Die Buche“ ins Naturschutzgebiet Hünxer Bachtal. Poyck im Internet: www.niederrhein-guide.gesundheit-familie.de.

Abgeklärt hob der 17-jährige einen auf dem Weg liegenden Frosch auf und zeigte ihn allen. Ob den jemand, womöglich unterm Wacholder, küssen sollte? „Der hat ja keine Krone auf!“, wandte - aber gläubisch oder nicht? - eine Exkursionsteilnehmerin ein.